

Sewastopol, der Ekaterinen-Bahn die Stationen Utschewskoje, Jekaterinoslaw und Mariupol (Hafen), der Moskau-Kursker Bahn die Station Moskau II für die Metallfabrik, im Bereich der Moskau-Kiew-Woronesch-Bahn die Strecken Kiew—Poltawa und Konty—Dnjepr—Krasnoje, der Moskau-Kasaner Bahn die Station Ssimbirst, die Mel Eklesche Nebenbahn, die Überfahrt über die Wolga jenseits Swijaschl und die Station Golutwin für die Kolomansche Fabrik, der Moskau-Jaroslau-Archangelsker Bahn die Stationen jenseits der Wolga, ferner im Bereich der Südoftbahnen die Strecken Rischaja—Jarizyn und Urtshedja—Jarizyn—Charkow, der Nikolajew-Bahn der Verkehr über Elifawetgrad und Snamenta, der Transkaukasischen Bahn die Stationen Baladschary, Batum (Hafen) und darüber hinaus, und schließlich im Bereich der Transbaikal- und der Sibirischen Bahnen die gesamten Strecken.

Nach einer amtlichen Mitteilung der Güterabfertigungsstelle Wirballen sind zurzeit für den Güterverkehr mit Rußland über Wirballen noch folgende Strecken gesperrt: im Bereich der Weichselbahnen die Stationen Warschau, Obwodnaja und die Kowelsche Abteilung dieser Bahnen, der Südwestbahnen: die Stationen Kiew I und Larga, der Ekaterinenbahn: die Stationen Utschewskoje, Jekaterinoslaw und Mariupol (Hafen), der Charkow-Nikolajew-Eisenbahn: der Verkehr über Snamenta und Jeliffawetgrad, der Kursk-Charkow-Sewastopoler Bahn: die Strecke über Ssinelnikowo hinaus, der Moskau-Kiew-Woronesch-Bahn: die Strecken Kiew—Poltawa und Kruty—Dnjepr—Krasnoje, der Moskau-Kursker Bahn: die Station Moskau II für die Metallfabrik, der Moskau-Kasaner Bahn: die Stationen Ssimbirst, die Melelesche Nebenbahn, die Überfuhr über die Wolga jenseits Swijaschl und Station Golutwin für die Kolomansche Fabrik, der Moskau-Jaroslau-Archangelsker Bahn: der Verkehr jenseits der Wolga, der Südoftbahnen: der Verkehr mit Charkow und den Hinterstrecken, der Transkaukasischen Eisenbahn: der Verkehr mit Baladschary und Batum (Hafen) und darüber hinaus, der Transbaikal- und Sibirischen Bahnen: die gesamten Strecken, und der Viroländischen Zufuhrbahnen: die gesamte Strecke. Nach den gesperrten Strecken sind Güter nicht zur Beförderung anzunehmen, rollende Güter anzuhalten und den Versendern zur Verfügung zu stellen.

Vom Bücher-Entleihen. (Vgl. Nr. 282 d. Bl.) — Das Nichtzurückgeben geliehener Bücher, wie es Herr Ernst Schmersahl in Paris im Börsenblatt Nr. 282 so interessant und humoristisch schildert, ist durchaus keine Eigenheit der Neuzeit. Schon vor Jahrhunderten hatten Gelehrte darüber zu klagen. Einer meiner ältern Vorfahren, Dr. Johann Gerhard (* 1582 † 1637, unter Herzog Johann Kasimir coburgischer Generalsuperintendent und als solcher der Urheber der Kirchenordnung für Coburg-Gotha, dann Professor und Rektor der Universität Jena), besaß eine an Seltenheiten reiche Bibliothek, die nach seinem Tode von Herzog Friedrich I. angekauft und der Bibliotheca Gothana einverleibt wurde. Johann Gerhard ließ seinen Studenten und Freunden seine Bücherschätze gern, machte aber damit so schlechte Erfahrungen, daß er die Bände mit folgenden Exlibris versah:

D. O. M. C. S.

Pro eruditionis cultorum commodo augendo
BIBLIOTHECAE GERHARDINAE

adiectum me L. B. C.

scito.

*Ultra septimanae spatium e dicta bibliotheca ne me tecum retineto.
Quisquis me furto abstuleris, ne Deum iratum sentias caveto.*

Also: »Länger als sieben Tage halte mich aus besagter Bibliothek nicht zurück.

Wer du aber auch immer siehst, der du mich etwa durch Diebstahl entführst,
hüte dich, daß du nicht Gottes Zorn verspürst!

Leipzig.

Raimund Gerhard.

Ortsgruppe Dresden der Allgemeinen Vereinigung Deutscher Buchhandlungs-Gehilfen. Michelangelo. Zwei Vorträge. — Einen gehaltvollen und interessanten Vor-

trag über Michelangelo Buonarroti, den gewaltigen, vielseitigen Meister der Renaissance, zu halten, ist gewiß keine leichte Aufgabe und setzt gründliches Studium und Kunstverständnis voraus. Herr Fritz Dalquen hat der Ortsgruppe Dresden der Allgemeinen Vereinigung Deutscher Buchhandlungs-Gehilfen durch seine beiden, zusammen nahezu 3 Stunden in Anspruch nehmenden Vorträge am 14. u. 28. November d. J. (des Meisters Leben und seine Bedeutung für die spätere Kunst und Einführung in seine Werke) bewiesen, daß er diesem Stoff gewachsen war.

Mit der Beschreibung der alten Kunststadt Florenz, der Heimat des Meisters, begann der Vortragende. Florenz in seiner alten, ehrwürdigen Pracht und Größe, seinem geistigen und künstlerischen Leben, den politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen und religiösen Wirren stand lebenswahr vor unsern Blicken. In der mit Künstlern reich gesegneten Stadt lernen wir ihn dann kennen, den willensfesten, stolzen Knaben Michelangelo, der sich von seinen Eltern nicht zwingen lassen will, den Traditionen der Familie zufolge Kaufmann zu werden, sondern der viel lieber seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Zeichnen, nachgeht. Nachdem man aber seinen sehnsuchtsvollen Wunsch, Maler zu werden, doch erfüllt hat, gibt er sich seinem Berufe mit der ganzen Blut seines Temperaments hin. So sehen wir ihn herantreten und einen Künstler werden, dessen erste Werke schon die Größe seines Talents ahnen lassen, und der schon mit 21 Jahren in Rom erklärt, ein Werk schaffen zu wollen, wie es in ganz Rom noch keins gäbe und niemand außer ihm zu schaffen imstande wäre. Und nun sehen wir ihn auf seiner Siegerlaufbahn im Fluge zum Himmel der Kunst emporsteigen, sehen seine unsterblichen Werke auf dem Gebiete der Malerei und Skulptur entstehen und erkennen, daß die Natur in ihm einen Künstler geschaffen hat, wie es ihr einen zweiten zu schaffen kaum jemals wieder gelingen wird. Staunend schauen die Blicke empor zu diesem Sieger in Kunst und Leben, bewundern die unbeugsame Energie und Schaffensfreudigkeit dieses Ungewöhnlichen, dessen Künstlerstolz sich auch der Papst fügen mußte. Wir folgen aufmerksam seinen Riesenarbeiten, z. B. der Ausmeißelung des Grabmals Julius' II., das wegen der unzureichenden Mittel des Künstlers und der Widerspenstigkeit der Päpste nicht zur Hälfte in der Weise zur Ausführung kommen konnte, wie es Michelangelo im Sinn hatte, und der Ausmalung der Decke der Sixtinischen Kapelle. Als wir sein Lebenswerk schon abgeschlossen glauben, flammen seine Lebensgeister noch einmal in unverminderter Kraft auf, und seinem unvergleichlichen Können setzt er dadurch die Krone auf, daß er, schon in vorgerücktem Alter, noch als Architekt und Dichter hervortritt, der es vermag, die schönste Kuppel der Welt, die Kuppel von St. Peter, zu bauen.

An der Hand zahlreicher Reproduktionen (u. a. hatte die Deutsche Verlagsanstalt die Liebeshwürdigkeit, eine größere Anzahl zur Verfügung zu stellen) führte uns Herr Dalquen in die Werke des Künstlers ein. Seine lebendige Darstellungsweise ist sicher vielen eine Anleitung zur Betrachtung von Kunstwerken gewesen. Zum Schluß gelangten noch einige Dichtungen Michelangelos und zwei Episoden aus Gobineaus Renaissance zur Vorlesung.

Weitere Vorträge auf dem Gebiete der Musik, Literatur, Kunst und Sozialpolitik werden in der Dresdner Ortsgruppe der Allgemeinen Vereinigung Anfang nächsten Jahres gehalten werden.

G. Walthert.

Personalnachrichten.

Gestorben:

am 8. Dezember im zweiundsiebzigsten Lebensjahre der Buchhändler Herr Heinrich Feesche in Hannover.

Herr Heinrich Feesche eröffnete seine Buch-, Kunst- und Papierhandlung im Mai 1872. Vorwiegend widmete er sich dem Vertrieb und auch dem Verlage theologischer Werke, christlicher Volksschriften, Kalender und Schulbücher und hat in dieser Richtung sein Geschäft zu hoher Blüte entwickelt. Mit besonderm Geschick hat er seine Berufsarbeit auch dem Verlage zugewandt, den er in spätern Jahren durch Ankauf zahlreicher Werke aus dem Verlage von Carl Meyer, Hannover, erweitert und in dem er viele Verfasseramen von Bedeutung und Ruf vereinigt hat. Der deutsche Buchhandel wird sein Andenken in Ehren halten.